№ 116. Mittwoch, den 21. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein bischöflicher Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine.

Wie in Kirche und Schule, in Gefängnissen, Landarmenhäusern und Arbeiterkolonien, in Handwerker- und Arbeitervereinen, sollen die Lehrer jetzt auch in ihren Vereinen konfessionell geschieden werden. Einst gab es in Preußen paritätische Lehrerseminare, welche gemeinsam von Katholiken wie von Protestanten besucht wurden und es war eine tüchtige Generation von Lehrern, welche aus diesen Seminaren hervorgegangen ist. Diese Zeit ist heute fast schon verschollen. Die Simultanschulen werden auch von der jetzigen Unterrichtsverwaltung zu beseitigen gesucht und von Seiten der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse werden katholische und evangelische Lehrervereine begünstigt; die freien Lehrervereine dagegen, in denen katholische und evangelische Lehrer zum Besten ihres Berufs zusammentreten, werden zu verdrängen gesucht, ja verfolgt! Von Seiten des preußischen Staates geschah dies zuerst, als Minister v. Puttkamer in so glorreicher Weise die Unterrichtsverwaltung führte; er wollte die Thätigkeit der freien Lehrervereine durch die amtlichen Seminarkonferenzen beseitigen, die aber, wo sie noch nicht ganz eingeschlafen sind, nur noch eine Scheinexistenz führen. Seitdem nach Beendigung des kirchlichen Kulturkampfes die Ultramontanen ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung der Schule gerichtet haben, verfolgen auch sie die freien Lehrervereine. Das trat zum ersten Male auf der Katholikenversammlung zu Bochum zu Tage. Auch im Bisthum Ermland erfolgte kurz darauf die Gründung eines besonderen katholischen Lehrervereins. Derselbe scheint aber den freien Lehrervereinen keinen besonderen Abbruch gethan zu haben; wenn die „Preuß. Lehrerzeitung" gut unterrichtet ist, hat es Bischof Thiel von Ermland für nöthig befunden, einen besonderen Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine zu entsenden. Wie man dem Blatte aus dem Ermland schreibt, hat der Bischof an die Dekane die Verfügung erlassen, „daß die Ortsgeistlichen den Lehrern ihrer Gemeinden mittheilen sollen, die bischöfliche Behörde halte die Bestrebungen der sog. freien Lehrervereine nicht übereinstimmend mit dem, was ein katholischer Christ thun dürfe." Deshalb solle es für die katholischen Christen unzulässig sein, einem freien Lehrervereine anzugehören und die katholischen Lehrer, welche bereits einem solchen Vereine angehören, sind aufzufordern, auszutreten. Das sei bereits vielfach geschehen und den übrigen Lehrern sei bis zur nächsten Kirchenvisitation Bedenkzeit gelassen. „Demjenigen, der nicht austritt, droht die Kirche mit Zwangsmaßregeln (Exkommunikation)." Die Aufregung unter den katholischen Lehrern sei in Folge dessen eine ungeheure, und viele Lehrer hätten bereits dem sie befragenden Geistlichen erklärt, sie würden nach wie vor den freien Lehrervereinen angehören. „Wie kann es — ruft der Ermländer Berichterstatter der „Lehrer-Zeitung" aus — Herr Windthorst wagen, über die Bedrückung der katholischen Kirche zu klagen, wenn ein Bischof eine solche Verfügung erlassen darf." Und das Blatt selbst fügt hinzu: „Noch wollen wir hoffen, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruht; ist dies nicht der Fall, so hat das Zentrum nunmehr seine „lehrerfreundlichen" Karten aufgedeckt, und das ist auch von Werth!" — Von Interesse ist, daß der kirchliche Kulturkampf auch seinen Ausgang vom Bisthum Ermland nahm, nämlich von der Exkommunikation des Religionslehrers Dr. Wollmann und des Professors Dr. Michelis durch Bischof Krementz.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 19. Mai.

Bei der Fortsetzung der Berathung der Gewerbenovelle vertrat

Abg. Grillenberger den sozialistischen Standpunkt, entsprechend dem Arbeiterschutzentwurf der sozialdemokratischen Partei und suchte besonders die Nothwendigkeit eines Normalarbeitstages nachzuweisen; er tadelte an der Vorlage das Fehlen der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern namentlich durch die Bestimmungen gegen den Kontraktbruch.

Abg. Stumm nahm die Arbeitgeber gegen den Vorwurf von Seiten Grillenbergers auf Ausbeutung in Schutz und bekämpfte die Arbeiterausschüsse, welche nur ein direktes Einvernehmen hinderten; er empfahl die Kinder-, Frauen- und Sonntagsarbeit gesondert zu erledigen und die anderen Bestimmungen bis zum Herbst zu verschieben.

Die Abgg. Cegielski und Winterer sprachen sich im Sinne der Vorlage aus, jedoch mit dem Wunsche nach Aenderungen im Einzelnen, ebenso

Abg. Hänel, welcher besonders eine Beschränkung der Einmischung der Polizeibehörden verlangte.

Morgen Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 19. Mai.

Das Haus nahm bei der Fortsetzung der zweiten Berathung des Nachtragsetats zunächst die auf die Diätare bezügliche Position an, wobei wiederum Wünsche auf Vermehrung der etatsmäßigen Beamten geäußert wurden. Für die Position bezüglich der Stellenzulagen beantragte Abg. Rickert außerordentliche Aufwendungen für besonders schwierige Stellen.

Der Antrag Rickert wurde abgelehnt, die Stellenzulagen angenommen. Bei den Alterszulagen für Volksschullehrer wandte Abg. Brömel dagegen ein, daß dieselben nur in Städten unter 10 000 Einwohnern bewilligt würden. Der Rest des Nachtragsetats wurde nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Morgen dritte Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai.

— Der Kaiser hat sich nach zweitägigem Aufenthalte in Schlobitten am Sonnabend Nachmittag von dort nach Prökelwitz begeben, um daselbst zur Abhaltung von Jagden bis zum 22. d. Mts. Abends zu verweilen. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser in Schlobitten dem Gottesdienst bei und fuhr um 11 Uhr Vormittags über Kanthen nach Prökelwitz. Am 23. wird der Kaiser in Berlin eintreffen und dann gleich die große Frühjahrsparade abhalten. Der „Reichsanzeiger" bringt den Wortlaut der Rede, welche der Kaiser auf dem Provinzial-Festmahle in Königsberg gehalten hat. Wir heben aus der Rede folgende Stelle hervor: **„der König von Preußen steht so hoch über den Parteien und über dem Getriebe des Parteihaders, daß er, unentwegt auf jeden Einzelnen seines Landes schauend, auch für das Wohl jedes Einzelnen und jeder Provinz beflissen ist."** Darüber, daß die Verhandlungen in den Parlamenten in durchaus sachlicher Weise geführt werden, hat der Kaiser sich wiederholt anerkennend ausgesprochen.

— Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. soll nach einem Antrage des Reichskanzlers an den Bundesrath die Gestalt eines Reiterstandbildes erhalten und auf dem, durch Niederlegung der Gebäude „An der Schloßfreiheit" entstehenden Platz errichtet werden. Ueber einen Entwurf für das Denkmal findet ein engerer Wettbewerb statt.

— Die Militärkommission des Reichstags begann gestern die Berathung der Vorlage. Der Referent Graf Stolberg erklärte sich ohne Weiteres für die Bewilligung der Forderungen für die Artillerie und für die Verstärkung der Grenztruppen. Ob die Vermehrung der Infanterie im Uebrigen nothwendig sei, darüber erwarte er weitere Aufklärungen. Der Kriegsminister hebt hervor, daß heute Frankreich bezüglich der Organisation wie der Zahl der Armee einen nicht unbedeutenden Vorsprung gegenüber Deutschland hätte. Die Zahl der französischen Infanteriebataillone beträgt 561, die der deutschen nach der Bewilligung dieser Vorlage 534. Dazu kämen noch in Frankreich 27 Bataillone Infanterie, ferner 154 Bataillone der Ergänzungskadres mit einer Etatsstärke von 9 Offizieren und 72 Unteroffizieren und ferner 40 Bataillone Zoll- und Waldwächter. Für Tonkin und Anam könnte man höchstens 9 Bataillone in Abzug bringen. Auch die französischen Artillerie wäre an Zahl der Batterien und der Bespannungen der deutschen sehr überlegen. 480 französische ständen 364 deutschen Batterien gegenüber mit 3321 bezw. 2038 Bespannungen. Im Ganzen wäre Frankreich im Stande, noch über die augenblickliche Organisation hinaus 1 bis 2 Armeekorps ins Feld zu stellen. Ueberdies wäre zu erwägen, daß die französische Armee sehr bedeutende Fortschritte bezüglich ihrer Ausbildung und Organisation gemacht hätte. Demgegenüber wies Abg. Richter nach, daß das französische Wehrgesetz in Folge von Veränderungen in der Formation 108 Bataillone weniger schaffte als bei dem Septennatsgesetz 1887 deutscherseits berechnet worden wäre. Thatsächlich wäre nur eine Vermehrung der

---

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

37.) (Fortsetzung.)

Dort standen, inmitten von lieblichen, schlicht angelegten, aber in anmuthigster Blüthenfülle prangenden Blumenbeeten — einer kleinen Oase in der sie umgebenden, ungeordneten Gebüschwildniß — vor einer Rasenbank mit wohlgefügtem, hübsch gestrichenem Holztischchen, auf welchem ein zur Seite gelegtes Nähzeug, ein aufgeschlagenes Buch und andere Utensilien eines stillen, einsamen Aufenthalts lagen, Aenni und Oskar Hand in Hand, anscheinend in lebhaftes, bewegtes Gespräch vertieft, das Mädchen bleich, die Augen gesenkt, der junge Offizier den Kopf leicht zu ihr herabgeneigt, mit Blicken, welche zwischen zärtlicher Innigkeit und unruhvoller Besorgniß schwankten, auf ihr schönes, schmerzlich bleiches Gesicht niederschauend.

Aenni's verzweiflungsvoller Entschluß, sich von ihrer Liebe zu Oskar loszureißen, ihn nicht wiederzusehen, war vom Schicksal durchkreuzt worden, die jüngsten Ereignisse, welche einen Augenblick bestimmt schienen, sich trennend zwischen die Liebenden zu werfen, hatten vielmehr dazu gedient, sie einander umsomehr zu nähern, Anna's Stellung zu dem jungen Offizier in einer Weise zu verändern, welche ihren tapferen Entschluß mehr und mehr vor der Macht der Liebe erliegen ließ.

Als in diesen Tagen der Verdacht des Einverständnisses mit den Mördern auf Peter Hackert lastete, war eine düstere, schmerzliche Zeit über das Waldwirthshaus hereingebrochen. Es war leer geworden in der Schänke, die man für einen unheimlichen, verrufenen Ort erklärt; nur wenige Unerschrockene noch oder von lästiger Neugier Getriebene aus den unteren Ständen fanden sich jeweilig in den Feierabendstunden ein, um mit spähenden Blicken die Oertlichkeit zu mustern, von den schauerlichen Vorgängen zu sprechen und sich in scheuem Flüstern, verstecktem Kopfschütteln und abgebrochenen Bemerkungen zu ergehen, welche beredter als laute Worte von ihren Gefühlen sprachen. Die schöne Aenni vom Walde war von ihren Freunden verlassen; scheu mied man sie, in der man plötzlich nur die Tochter des Verbrechers oder mindestens Verdächtigen erblickte, und der man doch seine Kälte und Mißgunst nicht geraden Weges zeigen mochte.

In dieser Zeit sah Aenni in Oskar ihren einzigen Freund, sah in ihm, wie schon in der Mordnacht selbst, ihren Helfer, Retter und Beschützer, zu dem sie hoffend, vertrauend aufblicken durfte.

Als Alle sie verließen, hatte er ihr treu zur Seite gestanden, sein offener, stolzer, rückhaltloser Verkehr mit dem Hause hatte sich wie eine schützende Ehrenerklärung zwischen die schwergetroffene Familie und die Mißgunst der öffentlichen Meinung gestellt. „Niemand konnte so eifrig zur Klärung der Dinge hinsichtlich Peter Hackert's und zu dessen Freilassung wirken, als er, und gerade der Umstand, daß die Verhaftung des Fischers durch den jungen Offizier selbst erfolgt war, hatte dessen Verhalten ein um so größeres Gewicht verliehen. Hülflosigkeit, Dankbarkeit und bange Sorge hatten Aenni dem geliebten Manne näher geführt als je zuvor — wo aber giebt es siegreichere Förderer der Liebe, als diese Dinge, wenn sie Verbündete des Herzenszuges werden?

„Mein Leben gehört Ihnen, theuerste Aenni, — wie sollte nicht auch mein Thun Ihnen gehören", sagte der junge Mann innig, in Fortsetzung des begonnenen Gesprächs. „Sorgen Sie nicht um mich, und verzagen Sie nicht in Ihrer eigenen Sache! Haben Sie nicht mich, meinen Beistand, meine ganze Seele, wenn auch Alles Sie verläßt? Wiegt Ihnen das Herz des Einen es treu mit Ihnen Meinenden die niedere Thorheit jener erbärmlichen Kleinmüthigen nicht auf, welche nie hätten im Stande sein sollen, Sie zu kränken?"

„Es ist mir nicht um mich, — ich frage nicht nach der schlechten Gesinnung böser Menschen, die ich nur verachten kann, soweit sie mich trifft. Ich werde zu tragen wissen, was ich um meiner niederen Stellung, um des Unglücks willen, das mich getroffen, tragen muß. Ich sorge um die Meinen, um Sie, mein edler, einziger Freund.

Welches Schicksal droht meinem Vater, mit dem Verdacht belastet, der auf ihm ruht, unter der Mißgunst, der Verachtung der Menschen, die ihn umgeben, durch's Leben gehen zu müssen — welches Schicksal droht Ihnen um meinetwillen, der Sie durch die — durch die Freundschaft, welche Sie mir bezeigen, sich — sich — in Ihren Kreisen, Ihrer Lebensstellung kompromittiren . . ."

„In meinen Kreisen, meiner Lebensstellung — hinweg mit ihnen, wo es mir das Wohl, den Besitz des Wesens gilt, das ich heißer liebe als irgend Etwas, das auf Erden glücklich machen kann. Es ist wahr, daß ich frei sein muß von diesen Fesseln — frei von diesen Fesseln — frei um Ihretwillen, Aenni, nicht um meinet- oder um der Menschen willen — und Sie wissen, daß ich es sein werde! Sie kennen meinen Entschluß, den Dienst zu quittiren, mich einer bürgerlichen Stellung zu widmen, die ich mir erringen werde."

„Ich beschwöre Sie, Herr Winfried, thun Sie diesen Schritt nicht — nicht um meinetwillen!"

„Ich werde ihn thun! Er wäre schon gethan, wenn nicht jenes unselige Verbrechen, jener elende Baron Kunz dazwischen getreten wäre, die mich durch die Ehre meines Namens, welche ich aufrecht zu erhalten habe, hemmen. Denken Sie, Anna, daß dieser Baron Kunz es wagt, den Namen der Winfrieds mit den Mördern in Verbindung zu bringen!"

„Wie soll ich Sie verstehen?"

„Nach dem Testament des verstorbenen Baron Steinburg sind meine Verwandten, die Baronin von Winfried und ihre Tochter, Adelheid, unter gewissen Bedingungen, in hohem Grade bei der Erbschaft begünstigt. Es scheint, daß Baron Kunz die Absicht hatte, gestützt auf eine mir dunkel bekannte frühere Sachlage, welche ihm ein Vorrecht gegenüber dem Testament geben würde die ganze Erbschaft zu beanspruchen, — er hat dies in nicht mißzuverstehenden Andeutungen zu mir ausgesprochen. Die Beweise seiner behaupteten Rechte führte er in gewissen Papieren bei sich, die er sich in jahrelangen Mühen beschafft: Zeugnisse, die wegen des Todes der Person nicht mehr zu erneuern sind, Ersatz für Dokumente, die nicht mehr vorhanden. Das Täschchen mit diesen Papieren wurde ihm bei dem mysteriösen Raubanfall auf seinen Wagen geraubt — dieses Täschchen allein! Sicherlich ein Zufall nur — ein peinlicher Zufall, ich gestehe es zu. Die Verbrecher mußten auf die Anwesenheit des Barons und seines Dieners im Wagen gefaßt sein, als sie ihm auflauerten, sie hatten den

französischen Artillerie um 19 Batterien eingetreten. Der Reg.-Komm. Major Gaede suchte diese Ausführungen zu widerlegen, indem er nachwies, daß durch das Gesetz vom 25. Juli 1887 die französische Infanterie nur scheinbar eine Schwächung erfahren hätte. Thatsächlich wäre eine bedeutende organisatorische Verstärkung eingetreten. In diesem Augenblick bleibe die deutsche Friedenspräsenz um 11 000 Mann hinter der französischen zurück. Auch nach der Bewilligung der Vorlage würde noch eine Differenz von 3 bis 4000 Mann übrig bleiben. Die neuen französischen 19 Batterien waren besonders deshalb werthvoll, weil in ihnen Stämme für Reserveformationen vorhanden wären. Dazu stünden noch 560 Offiziere zur Verfügung. Abg. Richter kann auch jetzt noch nicht anerkennen, daß eine wesentliche Vermehrung der französischen Armee seit 1887 stattgefunden hätte, besonders da anstatt der beim Septennatsgesetz vorausgesetzten Vermehrung der Friedenspräsenz um 38 000 Köpfe nur eine solche um 12 000 Mann eingetreten wäre. Es bliebe also nur die Verstärkung der Artillerie um 19 Batterien. Deutscherseits könnte eine Mehrforderung nur in gleicher Höhe erhoben werden. Major Gaede wies dem gegenüber zahlenmäßig nach, daß der französische Friedensetat von 1891, wenn derselbe nach der Vorlage bewilligt würde, den Deutschen um 1000 Offiziere, 16 000 Mann und 4500 Pferde überschreiten würde. Er gab demnächst in genauen Zahlen, deren Wiedergabe ausgeschlossen ist, ein Bild der Verstärkungen der russischen Militärmacht seit 1887. Abg. Orterer (Zentr.) machte darauf aufmerksam, daß seitens der Regierung nur Mittheilungen über die Rüstungen Frankreichs und Rußlands gegeben würden, nicht aber auch über die Heeresverstärkungen der verbündeten Staaten. Er sprach ferner den Wunsch aus, daß der Reichskanzler in der Kommission erscheinen möchte, um Näheres über die allgemeine Situation mitzutheilen. In diesem Sinne soll ein Ersuchen an den Reichskanzler ergehen. Darauf wurde die Sitzung vertagt. — Ueber die vertraulichen Mittheilungen, betr. die russischen Rüstungen in der heutigen Sitzung der Militärkommission melden hiesige Zeitungen: Seit 1867 sei die Präsenzstärke von 880 767 Mann auf 923 389 erhöht, die Wehrpflicht auf 18 Jahre ausgedehnt worden. Dem Kriegsminister seien für 3 Jahre 3 Milliarden und 3 400 000 Mark für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt. Rußland habe 22 Armeekorps, die russischen Reservisten seien, was bisher nie geschehen, zu ausgedehnten Uebungen einberufen worden.

— Der Abg. Goldschmidt hat mit Unterstützung der Mitglieder der freisinnigen und der nationalliberalen Partei einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher den Handlungsgehülfen dasselbe Recht gewährt, welches Artikel 113 der Gewerbeordnung den Arbeitern zuspricht, d. h. das Recht, beim Austritt aus einem Dienstverhältniß ein Zeugniß über die Art und Dauer der Beschäftigung zu fordern. Das Zeugniß kann auf Verlangen den Handlungsgehülfen auch auf ihre Führung ausgedehnt werden.

— Im Abgeordnetenhause kursirte am Montag das Gerücht, daß Minister v. Scholz im Begriff stände, seinen Abschied einzureichen, und daß Herr Miquel als sein Nachfolger in Aussicht genommen sei, um als Steuerminister die neuen Schrauben bei der Einkommensteuer in der nächsten Session anzusetzen. Auch ist von einem Rücktritt des Staatssekretärs von Stephan aus unpolitischen Gründen die Rede.

— Die Vereinigung der ostafrikanischen und der Witu-Gesellschaft ist gestern vorbehaltlich der Zustimmung des Reichskanzlers beschlossen worden. — Der Jahresbericht der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft für 1889 weist wiederum einen Verlust von 370 000 Mk. auf.

— Der Zentralverband deutscher Strom- und Binnenschiffer hat am Sonntag in Charlottenburg eine Versammlung abgehalten, auf welcher 12 Schifferinnungen und 8 Schiffervereine, sowie Delegirte aus Stettin, Thorn, Breslau, Dresden, Hamburg u. A., ferner etwa 500 Schiffseigner vertreten waren. Es wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, den Artikel 395 des Handelsgesetzbuches dahin abzuändern, daß der Schiffer nur für solchen Schaden haftbar werden soll, welcher durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers hätte vermieden werden können. Zu den von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft aufgestellten Löschbedingungen nahm der Verband dahin Stellung, daß dieselben als verbindlich für die Strom- und Binnenschiffer nicht angesehen werden können, weil dieselben einseitig die Interessen der Kaufleute als Empfänger von Schiffsladungen, nicht aber die Interessen der Schiffer ins Auge faßten. Am 1. Oktober soll die Dampfergenossenschaft mit zunächst 6 Dampfern in Thätigkeit treten. Vorerst sollen die Linien Hamburg - Berlin - Breslau, Stettin - Hohensaaten - Breslau und Stettin-Hohensaaten, mit je 2 Schleppdampfern, ins Leben treten.

— Die **Budgetkommission des Reichstags** bewilligte gestern die im Nachtragsetat geforderten Mittel für die Instandsetzung des Reichskanzlerpalais und der Dienstwohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen, ferner 350 000 Mk. als Reichssubvention für die ostafrikanische Dampferlinie für die Zeit vom Juli d. J. bis ultimo März 1891. Geh. Rath Krauel theilte mit, daß die Linie voraussichtlich Rotterdam auslaufen werde. Auf die Anfrage Richters, ob es richtig sei, daß die Samoalinie eingehen solle, erklärte er, soweit er ermächtigt sei, Auskunft zu geben, sei ihm davon nichts bekannt geworden. Die Nachtragsforderung für Ostafrika, $4^1/_2$ Millionen, wurde nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten bewilligt. Eine Reihe von Fragen des Korreferenten Dr. Barth blieben unbeantwortet. Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. von Marschall erklärte, die Frage des Verhältnisses der ostafrikanischen Gesellschaft zum Reiche sei noch nicht spruchreif, so lange der Krieg dauere. Der Zeitpunkt wo die Gesellschaft die Verwaltung des Gebiets übernehmen könne, ohne das bisher Erreichte zu gefährden, sei noch nicht abzusehen. Der gegenwärtige Zustand, wo das Reich große Kosten habe, die Gesellschaft aber die Einnahmen aus den Zöllen, solle nicht einen Tag länger dauern, als absolut nothwendig.

Hamburg, 19. Mai. Aus Suez wird vom 18. Mai gemeldet: Der Postdampfer „Dacca" der British-India-Gesellschaft scheiterte am 16. Mai auf dem sogenannten Dädalusriff und ging sofort unter. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und sind an Bord des Dampfers „Palameotta" in Suez angekommen. „Dacca" war auf der Reise nach Australien begriffen.

Ausland.

* **Sebastopol,** 19. Mai. Der Kronprinz von Italien ging letzten Sonnabend an Bord des russischen Kriegsschiffes „Eriklik", traf am 18. Mai in Jalta ein und fuhr nach Sebastopol, wo festlicher Empfang durch die Behörden stattfand. Der Kronprinz bleibt einige Tage hier, um die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

* **Prag,** 19. Mai. 10,000 Bergarbeiter im Pilsen-Mieser Bezirke beschlossen wegen der ablehnenden Haltung der Werksleitungen in sämmtlichen Bergwerken der genannten Bezirke die Arbeit einzustellen.

* **Florenz,** 19. Mai. Der Kassirer der Provinzialkasse, Fabrini, hat sich erschossen. Es liegt ein Kassenmanko von über 1 Million Lire vor.

* **Rom,** 19. Mai. König Humbert und Königin Margherita nahmen gestern beim Schluß des nationalen Schützenfestes selbst die Preisvertheilung vor, bei welcher Crispi eine Rede hielt, in der er das Schützenfest eine Waffenprobe nannte, die ein Pfand des Friedens und der Liebe zwischen der italienischen und anderen Nationen gewesen sei. Das Komitee der französischen Schützen war gestern zur Tafel bei Hofe geladen. Samstag wurde den französischen Schützen von ihren italienischen Kollegen ein Bankett gegeben. Der italienische General Pelloux, Kommandeur der an der französischen Grenze stehenden Alpenjäger hielt dabei folgende Ansprache: „Als Soldat und als Italiener begrüße ich die französischen Gäste und hoffe auf eine baldige völlige Wiederannäherung der beiden Nationen, die durch ihr gemeinsam auf den Schlachtfeldern vergossenes Herzblut ihre Freundschaft besiegelt haben." — Nach dem Schluß des nationalen Schützenfestes zog gestern Nachts eine große Menge mit Fackeln und Lampions vor den Quirinal und brachte dem Königspaar jubelnde Ovationen dar. Der König, die Königin und Crispi erschienen zweimal auf dem Balkon. — In Genua fand gestern die feierliche Ueberführung der Gebeine dreier im Jahre 1833 erschossener Freiheitskämpfer statt. Am Zuge betheiligten sich 10 000 Menschen, darunter viele Deputirte und Senatoren, auch die Deputationen von 60 Freimaurerlogen marschirten im Zuge; mehrmals versuchte die Polizei vergeblich, die Fahne des Oberdankklubs zu konfisziren, mehrere Polizisten wurden im Handgemenge verletzt.

* **Rio de Janeiro,** 19. Mai. Die Regierung hat beschlossen, daß die Zölle vom 1. Juli ab bis zum Mindestbetrage von 20 Prozent in Gold gezahlt werden sollen.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 19. Mai. In der gestrigen Hauptversammlung des Kriegervereins erstattete der Vorsitzende zunächst einen kurzen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verein seinen bisherigen günstigen Stand gewahrt hat; die Mitgliederzahl beträgt nämlich 254, und das Vereinsvermögen beläuft sich auf ungefähr 6728 M. Sodann stellte der Vorsitzende einen Antrag betreffend den Anschluß an den deutschen Kriegerbund. Da dieser Anschluß nicht unmittelbar erfolgen kann, so wird der Verein zunächst dem Kriegerverbande Graudenz beitreten und mit diesem in den deutschen Kriegerbund aufgenommen werden. — Drei hiesige Lehrer sind zur vierwöchentlichen militärischen Uebung einberufen. Infolge dessen dürfte der Unterrichtsbetrieb wiederum eine wesentliche Störung erleiden.

Krone a. Br., 16. Mai. In der verflossenen Nacht warf in Jaßnitz ein Individuum eine mit Pulver gefüllte und mit Zündschnur versehene Wagenbuchse in eine Stube des Müllers D. durch das Fenster. Die Buchse explodirte, die in der Stube schlafende Frau D. wurde schrecklich verletzt. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ergriffen.

Schneidemühl, 19. Mai. Vor einigen Tagen starb hierselbst ein ehemals angesehener Bürger, der sich ehrlich und recht mit seiner Hände Arbeit ernährte. So wenigstens glaubten es Alle, die ihn näher kannten; doch kurz vor seinem Ende stellte es sich heraus, daß sein Gewissen mit einer unseligen That beladen war, daß er seinem eigenen Eingeständniß zufolge, ein Menschenleben zusammen mit einem Komplicen gewaltsam ins Jenseits befördert hat. Seiner Zeit — es mögen 30 Jahre her sein — verschwand auf unerklärliche Weise ein Bauer, der sich in einer Wirthschaft laut rühmte, daß er 800 Thaler in der Tasche hätte. Die eingehendsten Untersuchungen, welche die Staatsanwaltschaft damals anstellte, führten zu keinem Endziel, da der Mörder nicht dingfest gemacht werden konnte. Jene That wird mit dem Eingeständniß des nunmehr verstorbenen Bürgers nicht mit Unrecht in Verbindung gebracht. (Ostd. Volksbl.)

Schneidemühl, 19. Mai. Am Sonnabend lieferte der Zugführer Müller von dem Neustettiner Zug 14 Geldtaschen an den Stationskassenrendanten Hartmann ab. Während sich derselbe auf einige Augenblicke aus dem Kassenlokal entfernte, ist eine der Geldtaschen mit 1800 Mark entwendet worden. Ein Arbeiter ist, der That verdächtig, in Haft genommen. (O. P.)

Neustadt, 18. Mai. Das etwa 600 Morgen große Rittergut Wispau im diesseitigen Kreise, welches Herr Bauunternehmer Mierau aus Osterode vor einem Jahre für 48 000 Mk. käuflich erworben hat, ist an Herrn von Heyne für 63 000 Mk. verkauft worden.

Danzig, 19. Mai. Die „Dzg. Ztg." schreibt zur Dirschauer Eisenbahn-Katastrophe: „Die Versuche, den Tender und die Lokomotive aus dem Dirschauer Bahnhofsgebäude zu bringen, sind bisher noch nicht von Erfolg gewesen. Der Tender war zunächst mit starken Balken abgesteift, um ein weiteres Nachrutschen in den Keller zu verhüten. An die hintere Achse desselben wurde eine starke Schiffskette geschlungen, welche mit dem Zughaken einer schweren Güterzugsmaschine verbunden war. Vor diese Maschine war noch eine zweite Maschine gespannt, so daß die ungeheure Kraft von zwei Lokomotiven zum Hochziehen des Tenders verwendet werden konnte. Beim ersten Anziehen sprang einer der starken Kettenringe, bei dem weiteren Anziehen zersprang der Zughaken der Maschine wie Glas, so daß der Versuch vorläufig eingestellt wurde, doch wurde festgestellt, daß der Tender etwa 3 Zentimeter von seiner Stelle gerückt worden war. Auch die Lokomotive, welche noch immer in schräger Richtung von Keller bis in das zweite Stockwerk ragt, ist mit starken Balken abgesteift, um ein plötzliches Nachstürzen zu verhindern. Wenn auch die Maschinentheile stark zertrümmert sind, so hat sich doch bereits mit Sicherheit feststellen lassen, daß der Unfall **weder durch ein Versagen der Karpenterbremse, noch durch einen Fehler an der Maschine veranlaßt worden ist.** — Als Nachfolger des Herrn Polizeipräsidenten Heinsius auf seinem Danziger Posten ist nunmehr der Regierungsrath beim Oberpräsidium in Kassel, Frhr. v. Reiswitz bestimmt, vermuthlich auch bereits ernannt worden.

Marienburg, 19. Mai. Ernst Kutzki, Stud. med., ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums und Sohn des Kreisbaumeisters K. in Neumark, ist gestern in Königsberg **im Duell erschossen** worden. (D. Z.)

n **Soldau,** 19. Mai. In vergangener Nacht brannten in dem benachbarten Dorfe Kurkau das Wohnhaus und die Scheune des Besitzers S. vollständig nieder. — Dem Vernehmen nach wird der kommandirende General des 17. Armeekorps am 23. d. M. das hiesige Bataillon besichtigen.

Christburg, 18. Mai. Gestern kam hier die telegraphische Nachricht an, daß der Kaiser schon heute Nachmittag in Prökelwitz eintreffe. In Folge dessen fand heute eine förmliche Völkerwanderung nach Prökelwitz zu Wagen und zu Fuß statt. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge nahm zu beiden Seiten des Weges Aufstellung und harrte der Ankunft des Kaisers. Gegen $^1/_2$5 Uhr traf der Kaiser denn auch in einem offenen Wagen ein, welcher von vier Rappenhengsten gezogen und vom Grafen zu Dohna selbst geführt wurde. Vor der Einfahrt in den Schloßpark wurde dem Kaiser von Fräulein Tolkmitt, Tochter des Oberinspektors in Prökelwitz, ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht. Im Schloßpark waren die sämmtlichen Jäger der Schlobitter und Prökelwitzer Forsten aufgestellt, welche mit lautem Hörnerschall den Monarchen begrüßten. Der Kaiser, welcher die Generalsuniform mit Mütze trug, stieg im Schloß ab, und sogleich wurde die kaiserliche Standarte auf dem Schloß aufgehißt. Nach ungefähr einer Stunde, während welcher Zeit der Kaiser einen Imbiß zu sich nahm und und den Jagdanzug anlegte, fuhr derselbe in den Wald zur Jagd. (D. Z.)

Königsberg, 19. Mai. Von der Immatrikulation des Kronprinzen wissen Königsberger Blätter noch folgende Einzelheiten zu berichten: Auf die Bitte des Rektors, den Kronprinzen in das Album der Universität einzutragen, meinte der Kaiser erst, daß der Prinz wohl eigentlich noch ein wenig zu jung sei, dann aber fügte er rasch hinzu: „Aber ich will es gern thun: nur sind mir die Floskeln des großen Stils, der bei solchen gelehrten Handlungen ja wohl üblich ist, nicht recht geläufig. In welcher Weise wird denn eine solche Schrift abgefaßt?" Herr Professor Bezzenberger antwortete darauf, daß der einfache Satz: „Ich, Wilhelm, Kaiser und König, habe heute meinen vielgeliebten Sohn, den Kronprinzen Wilhelm, in die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen" vollständig genügen würde, und nun nahm der Kaiser die Feder und schrieb rasch, mit kräftigen Zügen den gewünschten Satz lateinisch in das Buch ein. Den Namen des Kronprinzen nannte er nicht, „weil — wie er scherzhaft meinte — „der Junge ja ebenso wie der Alte heiße". Nach der Inskription sagte Se. Majestät: „Nun habe ich also wieder einmal Latein geschrieben; ich bin jetzt etwas aus der Uebung gekommen, aber früher auf dem Gymnasium in Kassel verstand ich es ganz vortrefflich, denn ich habe einen ausgezeichneten Lehrer gehabt." Als hierauf Professor Bezzenberger äußerte, „er kenne diesen Lehrer sehr gut, da auch er in Kassel das Gymnasium besucht habe, erwiderte der Kaiser: „Sie waren auch dort? Nun sehen Sie mal, was aus Kasseler Gymnasiasten alles werden kann!" — Ueber ein improvisirtes Mahl des Kaisers, über welches bis jetzt kein Hofbericht etwas gemeldet, noch melden wird, erzählt die „K. A. Z." Folgendes: Während der Inspektion der Fortbauten am Donnerstag wandte sich der Kaiser plötzlich an einen der Offiziere: „Herr Oberst, kann man hier vielleicht etwas zu essen bekommen, ich verspüre Hunger!" „Majestät, es ist nichts Besseres aufzutreiben als ostpreußisches Schwarzbrot, Blutwurst und ein guter Korn!" — „Aber das genügt ja vollkommen! erwiderte leutselig der Kaiser; „bitte, schaffen Sie nur her!" Das geschah nun in wenigen Minuten. Der Kaiser speiste ein Stück groben Roggenbrotes mit zwei tüchtigen Scheiben Blutwurst, trank zu diesem frugalen Mahl ein Gläschen Korn und meinte, es habe ihm ganz ausgezeichnet geschmeckt. „Es waren ja ostpreußische Nationalgerichte, ich habe mir schon lange ge-

---

Ueberfall auf diese Gefahr hin gewagt — es erscheint seltsam, daß sie sich unter diesen Umständen durch das Dazwischentreten derselben hätten verscheuchen lassen sollen, wenn nicht die That, auf die sie es abgesehen, vollbracht war. Es gewinnt den Anschein, als sei der Raub des Dokumententäschchens allein Zweck der That gewesen — der Himmel mag wissen, wer es geplant — aber dieser Baron ist verwegen genug gewesen, mir anzudeuten, daß der Schein gegen die Winfrieds sei, daß es nur von unserm gemeinsam vorsichtigen, delikaten Handeln, um der Familie willen, wie der Schurke es nannte, abhinge, den Verdacht nicht auf sie fallen zu lassen."

„Ist es möglich! Welcher Gedanke!"

„Ich hätte den Elenden, der so von dem Namen sprach, den ich trage, zur Rechenschaft gezogen, ihn gezüchtigt," fuhr Oskar finster und erregt fort, „allein die Baronin, das Oberhaupt unseres Hauses, diejenige, um deren Person und deren Sache es sich in hervorragendster Weise handelte, hielt mich zurück. Sie befahl, sie beschwor mich, sie forderte es von meiner Rücksicht für ihre Person, für die Sache eben, die ich vertheidigen wollte, mich zu mäßigen und von meinem Beginnen Abstand zu nehmen. Sie wies darauf hin, wie ein — ein solches Renkontre zwischen mir und dem Baron, das nicht verschwiegen bleiben werde, durch den Eklat, den es hervorrufe, durch den offenen Bruch mit dem Baron, den es zur Folge haben müsse, die schlimme Auffassung nur fördern könne, die ich zurückzuweisen trachte. Unsere Pflicht sei, im Interesse der Familie ein wenn auch nur scheinbar bestes Einvernehmen mit dem Baron aufrecht zu erhalten, wie sie sagte, und der Baron selbst habe dies mit Recht betont, nichts Anderes sei der Sinn seiner von mir zu hastig gedeuteten Worte gewesen. Nun, meiner Treu, ich that's ungern, aber ich gab nach!"

„Die Baronin hatte Recht und — und ich danke ihr!" sagte Aenni leise, während ein sanftes Roth sich über ihre Züge ergoß.

Der junge Offizier beugte sich mit einem innigen Lächeln auf ihre Hand nieder, die sie ihm nicht entzog, und drückte einen Kuß darauf.

(Fortsetzung folgt.)

wünscht, einmal davon zu kosten." — Für die Armen der Stadt hat der Kaiser bei seiner Abreise die Summe von 3000 M. gespendet.

Stallupönen, 19. Mai. Auf der Chaussee zwischen Sodargen und Schirwindt ist in voriger Woche eine Brieftasche mit 2700 Dollar in amerikanischen Banknoten gefunden worden. Anscheinend sind das außer Kurs gesetzte werthlose Papiere, welche gewissenlose Agenten bei Auswanderern einzuwechseln beabsichtigten. Die Banknoten sind dem nordamerikanischen Gesandten zur Prüfung übersandt.

Inowrazlaw, 19. Mai. Durch Regimentsbefehl vom gestrigen Tage werden auf Verfügung des königlichen Generalkommandos die 2. Komp. des 140. Regiments nach Lattkowo, Balino und Dalkowo, die 3. nach Jacewo, Friedrichsfelde, Michowitz und Szymborze in Quartier gelegt. Die bisher in 28 Bürgerquartieren untergebrachten Mannschaften der 4. Kompagnie werden das frühere Quartier der 2. Kompagnie beziehen. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 20. Mai.

— [An Provinzialsteuer] für 1890/91 haben die Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder 269 203 M. aufzubringen.

— [Zum Besten der Mission unter den Heiden] wird am zweiten Pfingstfeiertag in sämmtlichen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte abgehalten werden.

— [Sinken der Kohlenpreise in Sicht!] Auf den oberschlesischen Kohlengruben sollen sich die Bestände infolge Rückganges des Absatzes in erheblicher Weise häufen, daß die Gruben beabsichtigen, wöchentlich einen Tag feiern zu lassen. Dies werde aber besonders in den Sommermonaten nicht genügen, die Bestände zu vermindern, wenn nicht ein wesentliches Herabgehen der Kohlenpreise erfolge. Ein solches sei demnach mit Sicherheit zu erwarten; die Käufer von Kohlen möchten sich deshalb mit ihren Einkäufen beschränken.

— [Eine theilweise Sonnenfinsterniß] steht am 17. Juni bevor. Sie beginnt nördlich vom Aequator an der Sierra-Leona-Küste Morgens um 7¾ Uhr. In Deutschland wird die Finsterniß erst einige Stunden später sichtbar, so daß es keines Frühaufstehens bedarf, wie am denkwürdigen 17. August 1888. Das jetzt zu erwartende Himmelsschauspiel wird man in aller Gemüthlichkeit betrachten können, denn es dauert mehrere Stunden.

— [Zur Kanalisation.] Nach den Ergebnissen der Berathungen der Ministerialkommission, welche gestern in unserem Orte anwesend war, läßt sich, wie wir hören, kaum erwarten, daß die direkte Einführung der Kanalwasser in die Weichsel gestattet wird; der Stadt wird sonach nichts weiter übrig bleiben, als die Kanalwasser durch Berieselung zu reinigen und alsdann der Weichsel zuzuführen. Die abgeholzten Ländereien hinter Fort IV sollen sich zu Rieselfeldern sehr gut eignen.

— [Zum Benefiz für Fräulein Louise Ottermann] wurde gestern vom Opern-Ensemble Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" gegeben. Seit längerer Zeit haben wir hier diese leichte, prickelnde, dabei aber anmuthige Musik nicht gehört und danken wir zunächst der Benefiziantin für die Wahl dieser überall beliebten Oper. Die Vorstellung selbst war eine äußerst gelungene und kann die beliebte Sängerin ihr diesmaliges Benefiz als einen Erfolg betrachten, der sich würdig ihren vielen hier bereits errungenen anreihen läßt. Frl. O. hatte die Partie der „Rose" übernommen und aus derselben gesanglich und mimisch eine Leistung geschaffen, die den Beifall nicht enden ließ, der sie bei ihrem Auftreten begrüßte. Zahlreiche Blumenspenden wurden der gefeierten Künstlerin überreicht. — Die übrigen mitwirkenden Kräfte unterstützten Frl. O. auf das Beste, Fräulein Marie Kühnel gab eine „Georgette" wie sie besser kaum gedacht werden kann. Herr Paul Amberg sang den „Thibaut", Herr Heinrich Städing den „Belamy", Herr Dworsky den „Sylvacu" und Herr Düsing den „Prediger". Sämmtlichen genannten Herren kann nur Rühmendes nachgesagt werden.

— [Monatsoper.] Am morgenden Mittwoch und am Donnerstag wird im Theater des Viktoria-Gartens Bizet's vieraktige Oper „Carmen" in Szene gehen. Carmen hat auf ihrem Siegeszug über alle Opernbühnen der Welt eine fast beispiellose Berühmtheit und Popularität erlangt und dürfte sicherlich auch hier ihre stets bewährte Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Die Carmen wird von Frl. Kühnel, die Micaëla von Frl. Ottermann, der Don José von Hrn. Dworsky und der Escamillo von Hrn. Düsing gesungen werden.

— [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Hauptversammlung wurde an Stelle des Herrn Pichert, der die Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Dorau sen. zum Rendanten gewählt. Ferner hatten die Herren J. Hirschfeld und Güssow die Annahme der Wahl als Beisitzer nicht angenommen, an ihrer Stelle wurden die Herren Puttkammer und Krüngel gewählt. — Der Bericht über die Prüfung der Rechnung wurde vertagt.

— [Schiffsunfälle.] Der dem Thorner Ankerverein gehörende Dampfer „Grane" wurde gestern Abend auf seinem Ankerplatz unfern des Brückenthores vom Dampfer Drewenz angefahren, wobei dem „Grane" das Dach eingedrückt wurde. Der beschädigte Dampfer wurde heute Vormittag wieder in Stand gesetzt und hat Mittags seine Fahrten wieder aufgenommen. — Von einer Holztraft ist gestern ein in der Nähe von Buchtafort liegender Königl. Prahm in den Grund gebohrt worden. Die Traft ist von einem auswärtigen Unternehmer geführt worden.

— [Submissions-Termin.] Zur Vergebung der Ausführung des Entwässerungskanals in der Bäcker- und Marienstraße hat heute Termin angestanden; eingegangen waren 6 Angebote, von denen das des Herrn Maurermeister Sand die niedrigste Forderung in Höhe von 2460 Mk. enthielt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—0,85, Eier (Mandel) 0,50—0,60, Kartoffeln (weiße) 1,10, (blaue) 1,30, Stroh 2,75, Heu 2,00 der Zentner, Hechte 0,50, Barsche, Karauschen, Schleie, Bressen je 0,40, kleine Fische 0,20 das Pfund, Krebse 1,00 bis 5,00 das Schock, junge Hühner 0,70—1,20, alte Hühner 2,50—3,00, Tauben 0,50 das Paar, Spargel 0,40—0,70, Spinat 0,05 das Pfund, das Bund Radieschen 0,02, 1 Gurke 0,10—0,50, der Kopf Salat 0,01.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, ausschließlich sich herumtreibende Frauen bezw. Mädchen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,60 Meter. Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Thorn" mit 5 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Noch nicht dagewesen, schreibt das „Berliner Tageblatt", ist eine Liebesaffaire, die kürzlich in Berlin ihren formellen Abschluß im Standesamt und Kirche gefunden hat. Ein wohlhabender Berliner Kaufmann, ein Herr G., hat in voriger Woche seine ehemalige Amme geheirathet. Die jetzige „junge Frau" war 17 Jahre alt, als sie als Amme für ihren jetzigen Mann von dessen Eltern engagirt wurde. Der „glückliche Ehemann" steht zur Zeit in der Mitte der Zwanziger. Die Familie des Letzteren soll über diese Wendung der Angelegenheit nicht gerade sehr erfreut sein. Wenn das kein Ammenmärchen ist, dann Ben Akiba, verhülle dein Haupt?

* Einem Frankfurter Blatte zufolge ist ein Mann verhaftet worden, welcher verdächtig ist, mit dem Mörder des Polizeirath Rumpff in Verbindung gestanden zu haben. Außerdem soll er bezüglich des Attentats auf dem Niederwald gelegentlich der Einweihung des Nationaldenkmals mit dem vor Jahren hingerichteten Anarchisten Reinsdorff Beziehungen gehabt zu haben.

Handels-Nachrichten.

Wien. Mit dem 1. Juni sollen auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen im Wettstreit mit den ungarischen Staatsbahnen durch den Kreuzertarif wesentliche Fahrpreisermäßigungen eingeführt werden. Der neue Tarif läßt sich dem Gedächtniß leicht einprägen; nach demselben entfallen durchschnittlich auf jedes Kilometer an Personengeld für die III. Klasse 1 Kreuzer, für die II. 2 Kreuzer und für die I. Klasse 3 Kreuzer — allerdings unter Abrundung der Entfernungen auf 10, 20, 30, 40, 50, 65, 80, 100, 150 Kilometer und sodann weiter um je 50 Kilometer steigend, auf Schnellzügen aber mit 50 pCt. Zuschlag. — Für weite Reisen, bei denen man Schnellzüge und II. Wagenklasse nicht missen kann, sind dem Kreuzertarife die zusammensetzbaren Fahrscheinhefte vorzuziehen.

Umschlag zu Tarnobrzeg. Die Galizische Ludwigsbahn hat die Bewilligung zur Errichtung eines Umschlageplatzes bei Tarnobrzeg an der Weichsel erhalten.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von 600 Rm. Kiefernkloben und 180 Rm. Kiefernstubben im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. bei Gr. Neudorf, am 23. Mai von Vorm. 9 Uhr ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. Mai sind eingegangen: Janetzki von Pohl u. Friedmann-Neustadt, Groch-Brahemünde 3 Traften 506 eich. Plançons, 1205 kief. Rundholz, 625 kief. Mauerlatten; Weichselbaum von Jeremias-Rudnick, an Jeremias-Posen 4 Traften 2613 kief. Rundholz; Ukrainck von Labensch-Simialhe, an Schapiro-Danzig 4 Traften 41 eich. Plançons, 2344 kief. Rundholz, 77 kief. Balken, 8 kief. Schwellen; Fabienke vom Berl. Holz-Komtoir-Newiengloſe, an Müller-Bralitz 6 Traften 534 eich. Plançons, 2626 kief. Rundholz, 353 kief. Balken; Szewe von Glückstein-Kazimierz, an Verkauf Thorn 1 Traft 498 kief. Rundholz, 280 kief. Schwellen, 90 kief. Mauerlatten; Skroino von Przeticki-Wyschkow, an Verkauf Thorn 3 Traften 9 eich. Plançons, 95 birk. Rundholz, 1198 kief. Rundholz, 7 eich. Schwellen, 786 kief. Mauerlatten; Schmidt von Grothe-Janow, an Grothe-Glitzen 4 Traften 3169 kief. Rundholz; Graf von Donn-Malowegurri, an Verkauf Thorn 2 Traften 686 kief. Rundholz, 603 kief. Kantholz, 2357 kief. Schwellen; Röhl von Franke-Wasilkow, an Franke-Berlin 4 Traften 2345 kief. Rundholz; Przedpelski von Warzawski u. Komp.-Opole, an Verkauf Thorn 4 Traften 2250 kief. Rundholz.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 19. Mai.

Auftrieb: 1 fettes Schwein, das mit 38 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurde.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Mai.

Fonds: fest.			19. Mai
Russische Banknoten		233.05	231,50
Warschau 8 Tage		232,75	231,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,40	101,20
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,30	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		63.90	63,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,10	99,00
Oesterr. Banknoten		173,25	172,85
Diskonto-Comm.-Antheile		220,30	219,00
Weizen:	Mai	201,50	202,00
	September-Oktober	182,50	183,50
	Loco in New-York	1d 1/10 c	1d 11/10 c
Roggen:	loco	157,00	158,00
	Mai	156.50	157,00
	Juni-Juli	158,20	159,00
	September-Oktober	151,00	151,20
Rüböl:	Mai	72,80	71,80
	September-Oktober	55,30	55,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54.80	54,80
	do. mit 70 M. do.	34,90	35,10
	Mai-Juni 70er	34,30	34,60
	August-Septbr. 70er	35 30	35 50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34,25 „	—,— „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	34,00 „	34,00 „

Danziger Börse.

Notirungen am 19. Mai.

Weizen. Bezahlt inländ. weiß 126 Pfd. 186 M., Sommer- 123 Pfd. 180 M., polnischer Transit glasig 119 Pfd. und 122/3 Pfd. 133 M., hellbunt 126 Pfd. 144 M., hellbunt alt 127 Pfd. 145 M., 129 Pfd. 148 Mk., russ. Transit roth 126 Pfd. 141 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 126 Pfd. 144 Mk., russ. Transit 123/4 Pfd. 103 Mk.

Gerste russische 103—113 Pfd. 98—105 M. bez., Futter- 95 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,40—3,60 M. bez.

Rohzucker geschäftslos, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,10—12,20 M. Gd., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Mai 1890.

Wetter: heiß.
Weizen unveränd., bei sehr kleinem Geschäft 127 Pfd. bunt 176 M., 129 Pfd. hell 180 M., 131 Pfd. hell 181/2 M.
Roggen sehr flau, 121 Pfd. 151 M., 125 Pfd. 152 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterw. 137—140 M.
Hafer 155—161 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 19. Mai.

Zum Verkauf: 4909 Rinder, 9420 Schweine, 2530 Kälber und 19 140 Hammel. — Bei Rindern der Handel nur langsam, Markt nicht ganz geräumt. Ia. 56—60, IIa. 49—54, IIIa. 43—47, IVa. 40 bis 42 Mk. — Schweine Markt geräumt. Ia. 54, IIa. 61—53, IIIa. 48—50 Mk. — Kälber. Ia. 57 bis 62, IIa. 52—56, IIIa. 45—51 Pf. — Hammelhandel schleppend, es verblieb Ueberstand. Ia. 49—52, beste Lämmer bis 53 Pf., IIa. 44—48 Pf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Jacob Dill** auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserm Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn, den 16. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft einer Anzahl, zur Ausbildung im Feldpionierdienst hier eintreffender Infanterie-Unteroffiziere sind Quartiere in der Bromberger Vorstadt erforderlich und zwar zunächst auf die Zeit **vom 1. Juni bis 12. Juli d. J.**

Hausbesitzer und Miether in genannter Vorstadt, welche geeignete Räume gegen Servis-Entschädigung hergeben wollen, mögen dies **baldthunlichst** in unserem Einquartirungsbureau anzeigen.

Thorn, den 19. Mai 1890.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Menczarski** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und Dechargeertheilung der Schlußtermin auf

den 9. Juni 1890,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, bestimmt.

Thorn, den 13. Mai 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für Bauunternehmer.

3 zöllige Bohlen,	5/4 zöllige Bretter,
2 „ Bohlen,	4/4 „ Bretter,

alte, trockene Waare im Schuppen,

5/4 zöllige Bretter,	2 zöllige Bohlen,
4/4 „ Bretter,	Karrbohlen,
3/4 „ Bretter,	Rüstungsbretter,

ebenfalls trockene Waare, im Freien lagernd, sind billig zu verkaufen in

Ruden bei Schulitz.

2 Pferdeställe nebst Remise sind noch zu verm. **Hildebrandt's Restaurant.**

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 18. Mai 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arthur Otto Georg, S. des Bautechnikers Otto Zimpel. 2. Max Gottfried, S. des Arb. Julius Krampitz. 3. Margarethe Sophie, T. des Schlossers Johann Kirchwehn. 4. Arthur Richard, S. des Arb. Carl Bibel. 5. Anton, S. des Arb. Martin Romanowski. 6. Leon Isidor, S. des Schneidermeisters Joseph Gniatczynski. 7. Hedwig Frieda, T. des Schuhmachers Hermann Kornblum. 8. Casimir, S. des Schneiders Stanislaus Taichert. 9. Charlotte Anna, T. des Regiments-Sattlers Wilhelm Kleinebreckt. 10. Elfrieda Anna Sophie, T. des Sergeant im Ulanen-Regt. von Schmidt Albert Hermann Eduard Schulz. 11. Valerie, unehel. Tochter. 12. Frieda Alma Maria, T. des Schiffseigners Adolph Richter. 13. Helene, T. des Arb. Bartholomäus Weber. 14. Bruno, unehel. Sohn. 15. August Friedrich, S. des Zimmermanns August Lau. 16. Frieda Selma, T. des Pfefferküchlers Oscar Horstmann. 17. Hermann Albert, S. des Arb. Gustav Gustawus.

b. als gestorben:

1. Arb. Joseph Uczynski, 46 J. 4 M. 21 T. 2. Paul Stephan, 2 J. 3 M. 14 T., S. des Schuhmachermeisters Johann Gutorowski. 3. eine angeschwemmte unbek. männliche Person. 4. Flößer Albrecht Gorczicza, 46 J. 11 M. 11 T. 5. Arb. Friedrich Wilhelm Hoffmann, 23 J. 6 M. 6. Gertrud, 6 J. 1 M. 21 T., T. des Kaufm. Hermann Fränkel. 7. Arb. Johann Rejwer, 49 J. 5 M. 16 T. 8. Kämmereikassen-Rendant Carl Krüger, 71 J. 7 M. 7 T. 9. Clara, 3 M. 5 T., unehel. Tochter. 10. Alfred, 6 M. 9 T., unehel. Sohn. 11. Former Georg Martin Paul Ludwig, 22 J. 4 M. 13 T. 12. Maurer- u. Zimmermeister Ernst Kusel, 42 J. 11 M. 13 T. 13. Diener Ludwig Schill, 49 T. 6 M. 8 T. 14. Arbeiterin Johanne Terski, 85 J. 3 M. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schornsteinfegergeselle August Bahr mit Elisabeth Maria Fromm. 2. Lehrer Magnus Clemens Landmesser-Tupadel mit Appolonia Constantie Kluge. 3. Arb. Hermann August Adomat-Berlin mit Martha Daszkowski. 4. Postverwalter Georg Eugen Braun-Montowo mit Anna Wilhelmine Pauline Suchaneck-Berlin. 5. Musiker Anton Borchert-Mocker mit Ottilie Natalie Müller-Mocker. 6. Sattlermeister Carl Paul Schliebener mit Martha Elisabeth Neumann-Wimsdorf. 7. Gerbermeister Carl Ewald Beutler-Lautenburg mit Julianne Auguste Lux-Lautenburg. 8. Königl. Sek.-Lieutenant im 61. Inf.-Regt. von der Marwitz Carl Philipp Dittrich mit Martha Clara Schulz-Görlitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Wladislaw Felician Glinski und Ottilie Hermine Strohschein. 2. Arb. Anastasius Zielinski und Anna Kohls. 3. Stellmacher Jacob Christian Gustav Schulz und Pelagia Maria Mykowski.

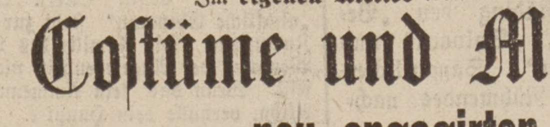
S. Weinbaum & Co., Thorn.

Modewaaren. Confection. Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden Saison

sind in reichster Auswahl am Lager.

Im eigenen Atelier werden



Costüme und Mäntel



jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt.

Gefl. Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Das Loos kostet **1 Mark.**

Weimar-Lotterie 1890.

Ziehungen im Juni u. December.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark.

Hauptgewinne W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 7.—9. Juni d. J.

Loose à 1 Mk., **für beide Ziehungen gültig,** sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1 Mark.**

Pfingst-Sonderzug nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird **Donnerstag, 22. Mai d. J., Abends 8 Uhr 12 Minuten** ein **Sonderzug von Königsberg nach Berlin** mit Personenbeförderung in II. und III. Klasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Fahrkarten abgelassen werden.

Ferner werden **Sonderzug-Fahrkarten nach Berlin** unter derselben Vergünstigung zu dem von **Insterburg am 22. Mai, 6 Uhr 35 Minuten Abends** abgehenden fahrplanmäßigen Personenzuge 50 Insterburg-Osterode, zu dem in Allenstein anschließenden Personenzuge 46 nach Schneidemühl (Abfahrt von **Allenstein am 23. Mai, 2 Uhr 49 Min. früh,** von **Osterode 3 Uhr 41 Min. früh)** und zu dem in Schneidemühl anschließenden Personenzuge 6 Schneidemühl-Berlin (Abfahrt von **Schneidemühl am 23. Mai, 11 Uhr 20 Min. Vorm.** Ankunft in Berlin Schles. Bahnhof 5 Uhr 32 Min. Nachm.) ausgegeben werden.

Zu den an den Sonderzug bezw. an die Personenzüge 50, 46 und 6 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Labiau-Königsberg, Insterburg-Lyck, Insterburg-Memel, Allenstein-Kobbelbude, Allenstein-Güldenboden, Braunsberg-Mehlsack, Allenstein-Johannisburg-Lyck, Allenstein-Soldau, Soldau-Jablonowo, Thorn-Marienburg, Culm-Kornatowo, Dirschau-Danzig-Neufahrwasser, Carthaus-Praust, Berent-Hohenstein, Neustettin-Konitz-Laskowitz-Graudenz-Jablonowo, Bromberg-Dirschau, Bromberg-Inowrazlaw, Bromberg-Fordon, Gnesen-Nakel, Posen-Schneidemühl-Neustettin, Callies-Schneidemühl werden auf den Stationen derselben am 22. bezw. 23. Mai ebenfalls **durchgehende Sonderzugfahrkarten nach Berlin** mit den gleichen Vergünstigungen verkauft werden.

Der Gang des Sonderzuges sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen und Bekanntmachungen zu ersehen.

Bromberg, den 7. Mai 1890.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Victoria-Garten

hat einen großen Posten

Gartenlaternen

billig abzugeben.


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Ziehung 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 à 188, 1/2 à 94, 1/4 à 47, 1/8 à 24 Mark); ferner: **Antheil-Vollloose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/1 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mk. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowoh bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn. Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1889:

Begebenes Grundkapital	Mark	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1889	„	3 309 147,70
Prämien- und Kapital-Reserven	„	2 639 352,80
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1889	„	2 647 800 181,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent H. Jul. Schultz in Danzig,

sowie die **Agenten:**

in **Thorn—M. H. Olszewski,** Kaufmann, Breitestr. 48.
„ **Briesen—Otto Weise,** Buchhändler.
„ **Gollub—S. Gedaniec** emer. Lehrer.
„ **Mocker— Gust. Kunde,** Besitzer.
„ **Podgorz—H. Schlösser,** Stadtkämmerer.
„ **Schoensee—B. von Preetzmann,** Kaufmann.
„ **Strasburg—R. Salewski,** Kämmerei-Kassenrendant.

Angesehene und thatkräftige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gut gebrannte Ziegel

I. u. 2. Cl. sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Regenmäntel,

Reisemäntel

Staubmäntel,

Schlafröcke,

Jagdröcke,

Hausjoppen,

Reiseplaids,

Piquéwesten,

Unterkleider

in Wolle und Baumwolle

empfiehlt

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Empfehle mein großes Lager in **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maaß** werden sauber u. gut sitzend, sowie auch **Reparaturen** schnell und billig ausgeführt.

A. Wunsch, Elisabethstraße 263, neben der Neust. Apotheke.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Victoria-Theater.

Mittwoch, d. 21. und Donnerstag, den 22. Mai cr.:

Carmen.

Große Oper in 4 Akten. Musik von Georges Bizet.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.

Vom 20. Mai bis auf weiteres täglich

Vorstellung.

Heute Dienstag, d. 20. d., Abends 8 Uhr

Grosse Parade-

Eröffnungs-Vorstellung.

Täglich Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, Damen und Herren.

Sehr gut gewähltes Repertoir, darunter neue, hier noch nie gesehene Produktionen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ww. H. Kolzer & Jean Kolzer,
Direktion.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 25. Mai
(1. Pfingstfeiertag.)

1. Sommer-Vergnügen

Wiener Café in Mocker.

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Pfefferkuchen- und Blumenverlosung, Fechtwage u. Scheibenstände.

Reichhaltigste

Tombola,

bestehend aus: Schweinen, Kälbern, Hammeln, Enten, Hühnern, Tauben, sowie sonstigen nur nützlichen Wirthschaftsgegenständen 2c.

Präzise 6 Uhr:

Großartige Leistung des berühmten Schnellläufers Mignorelli.

Aufsteigen von 2 Stück

Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit

Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalisches Licht.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

ENTRÉ **pro Person 25 Pf. Kinder** unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen **frei. Mitglieder** haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 **freien Eintritt.**

Der Bundesfechtmeister.

Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter zu Thorn.

Montag, am 2. Pfingstfeiertag, im Wiener Café zu Mocker:

Feier des

10. u. 11. Stiftungfestes,

bestehend aus **Concert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des Pomm. Ulanen-Regts Nr. 4 v. Schmidt, und nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Es ladet freundlich ein

Das Komitee.

Thorner Radfahrer-Verein.

Jeden Mittwoch Abends 9 Uhr

Zusammenkunft

im **Victoria-Garten.**

Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

Als günstig gelegene **Gartenwirthschaft** zu **Ausflügen und Sommerfesten** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.

Bahnverbindung.

An Sonn- und Festtagen

Dampfer-Verbindung.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

A. Medo.

Heiligegeiststraße. | **Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Bindfaden** empfiehlt gut und billigst **Bernhard Leiser's Seilerei** | Heiligegeiststraße.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.